

1. Schriftlicher Teil des Auswahlverfahrens

1.1 Lehrportfolio

Ein Lehrportfolio ist eine 5-10 seitige Darstellung der bisherigen Lehrerfahrung. Es folgt üblicherweise folgendem Aufbau:

(Kurze) Lehrbiographie – Lehrphilosophie – Lehrpraxis – Qualitätssicherung und besonderes Engagement in der Lehre – Perspektiven

Vorteile	Nachteile
<ul style="list-style-type: none"> – Darstellung der Lehrerfahrung – Lehrphilosophie wird sichtbar – Mögliche Einbettung in die Zieluniversität wird sichtbar – Selbstsicht und Fremdwahrnehmung 	<ul style="list-style-type: none"> – Geringe Vergleichbarkeit wegen hoher Individualität – Zeitaufwand für Bewerbende

Vorgehen:

Lehrportfolio bei Ausschreibung anfordern – Bewertung durch die VertreterInnen, die ihre besondere Aufmerksamkeit der Qualifikation der KandidatInnen in der Lehre widmen, anhand eines Beurteilungsbogens – Rückfragen zu inhaltlich offen gebliebenen Punkten im Berufungsgespräch

1.2 Lehrkonzept

Ein Lehrkonzept stellt Aufbau, pädagogische Methoden, verwendete Literatur etc. einer Lehrveranstaltung vor. Das Konzept wird für eine gesamte Lehrveranstaltung oder für eine einzelne Sitzung bei der Einladung zum mündlichen Teil des Auswahlverfahrens angefordert.

Vorteile	Nachteile
<ul style="list-style-type: none"> – hohe Vergleichbarkeit – begrenzter Aufwand für Bewerbende 	<ul style="list-style-type: none"> – Nur ein Ausschnitt des Lehrhandelns wird sichtbar – Keine Angaben zur bisherigen Lehrerfahrung und zur Evaluation

Vorgehen:

Lehrkonzept bei Einladung zum mündlichen Teil des Auswahlverfahrens anfordern (unter Angabe von Thema der Veranstaltung, Studiengang, Studierendenniveau) – Bewertung durch die VertreterInnen, die ihre besondere Aufmerksamkeit der Qualifikation der KandidatInnen in der Lehre widmen, anhand eines Beurteilungsbogens – Rückfragen zu inhaltlich offen gebliebenen Punkten im Berufungsgespräch

1.3 Veranstaltungsportfolio

Ein Veranstaltungsportfolio stellt mögliche Lehraktivitäten für die ausgeschriebene Professur eingebettet in bestehende Studien- und Prüfungsordnungen dar. U.a. werden mehrere Lehrveranstaltungen sowie weitere geplante lehrbezogene Aktivitäten skizziert.

Vorteile	Nachteile
<ul style="list-style-type: none"> – Mögliche Einbettung in die Zieluniversität wird sichtbar – Lehrphilosophie wird sichtbar 	<ul style="list-style-type: none"> – Zeitaufwand für Bewerbende – Keine Angaben zur bisherigen Lehrerfahrung und zur Evaluation

Vorgehen:

Veranstaltungsportfolio bei Einladung zum mündlichen Teil des Auswahlverfahrens anfordern – Bewertung durch die VertreterInnen, die ihre besondere Aufmerksamkeit der Qualifikation der KandidatInnen in der Lehre widmen, anhand eines Beurteilungsbogens – Rückfragen zu inhaltlich offen gebliebenen Punkten im Berufungsgespräch

1.4 Studentische Hospitation

Eine studentische Hospitation umfasst den Besuch einer Lehrveranstaltung an der Heimatinstitution des/der Bewerbenden durch Studierende sowie einen anschließenden Bericht.

Vorteile	Nachteile
<ul style="list-style-type: none"> – Authentisch (Lehrhandeln, Rahmenbedingungen) – Fremdevaluation 	<ul style="list-style-type: none"> – Aufwändig (Fahrtzeit, Kosten, Schulung der Studierenden) – Ggf. nicht für alle Bewerbende möglich (Ausland, ruhende Lehrtätigkeit) – Nur während Vorlesungszeit möglich

Vorgehen:

Auswahl Studierender – Schulung durch die Hochschuldidaktik – Hospitation in aussagekräftigen Lehrveranstaltungen an der Heimatuniversität – Bericht

1.5 Pädagogisches Gutachten

Ein pädagogisches Gutachten ist ein drittes Gutachten zur Lehrkompetenz durch einen externen hochschuldidaktisch geschulten fachnahen Gutachter/eine externe hochschuldidaktisch geschulten fachnahe Gutachterin auf der Basis aussagekräftiger Materialien (Lehrbiographie, Lehrphilosophie, Lehrmaterialien).

Vorteile	Nachteile
<ul style="list-style-type: none">– Vergleichende Fremdevaluation– Bewertung durch pädagogisch geschulte Person des Faches	<ul style="list-style-type: none">– Gute Datenbasis notwendig– Suche und Beschäftigung von zusätzlichen Gutachtenden– Externe Gutachtende kennen spezifische Lehrsituation nicht

Vorgehen:

Auswahl der pädagogisch geschulten Fachperson – Bereitstellung geeigneter Datenbasis – Erstellung des Gutachtens

2. Mündlicher Teil des Auswahlverfahrens

2.1 Berufungsvortrag

Fachvortrag zu einem frei gewählten Thema (30 Minuten) mit anschließender Fachdiskussion.

Vorteile	Nachteile
<ul style="list-style-type: none"> – Bekannte Rahmenbedingungen 	<ul style="list-style-type: none"> – Bewertung primär von Fachkompetenz, Vortragsstil und Auftreten – Nur kleiner Ausschnitt des Lehrhandels, daher mangelnde Repräsentativität – Eingeschränkte didaktische Gestaltungsmöglichkeiten – Lehrhandeln kann nicht gezeigt und bewertet werden

Berufungsvortrag bei Einladung zum mündlichen Teil des Auswahlverfahrens anfordern – Bewertung durch die VertreterInnen, die ihre besondere Aufmerksamkeit der Qualifikation der KandidatInnen in der Lehre widmen, anhand eines Beurteilungsbogens – Rückfragen zu inhaltlich offen gebliebenen Punkten im Berufungsgespräch

2.2 Berufungsgespräch

Strukturiertes Bewerbungsgespräch mit lehrbezogene Fragen und/oder Rückfragen zu den schriftlichen Instrumenten oder zur Probelehrveranstaltung (30 Minuten).

Vorteile	Nachteile
<ul style="list-style-type: none"> – Möglichkeit, didaktische Fragen zu vertiefen – Interaktions- und Kommunikationsverhalten wird sichtbar 	<ul style="list-style-type: none"> – vor allem Selbstsicht – eingeschränkte Überprüfbarkeit – Lehrkonzept wird nicht sichtbar

Vorgehen:

Strukturierung des Berufungsgesprächs durch die Kommission – Integration von vergleichbaren aussagekräftigen Fragen zur Lehrkompetenz sowie von Rückfragen zu schriftlichen Instrumenten oder zur Probelehrveranstaltung – Bewertung durch die VertreterInnen, die ihre besondere Aufmerksamkeit der Qualifikation der KandidatInnen in der Lehre widmen, anhand eines Beurteilungsbogens

2.3 Probelehrveranstaltung

Probelehrveranstaltung in Form seminaristischen Unterrichts (30 Minuten) mit freiem oder vorgegebenem Thema (zwecks Vergleichbarkeit), mit typischen Seminarele-
menten (Fragerunden etc.).

Vorteile	Nachteile
– Lehrhandeln wird sichtbar	– Eingeschränkte Transferierbarkeit auf reelle Lehrsituation

Vorgehen:

Probelehrveranstaltung bei Einladung zum mündlichen Teil des Auswahlverfahrens
anfordern (unter Angabe von Thema der Veranstaltung, Studiengang, Studierendenniveau) – Bewertung durch die VertreterInnen, die ihre besondere Aufmerksamkeit der Qualifikation der KandidatInnen in der Lehre widmen, anhand eines Beurteilungs-
bogens – Rückfragen zu inhaltlich offen gebliebenen Punkten im Berufungsgespräch

Literatur

- FH Köln (2009), Berufungs-Leitfaden zur Entwicklung von Anforderungsprofilen und zur Einschätzung von Bewerberinnen und Bewerbern in Berufungsverfahren der Fachhochschule Köln, abrufbar unter: <https://www.verwaltung.fh-koeln.de/imperia/md/content/verwaltung/allgemein/dezernat2/sg21/service/berufungsleitfaden.pdf>
- Mallich, Katharina, Domayer, Ernst und Gutiérrez-Lobos, Karin (2012): Erkennen, Einschätzen und Bewerten von Kandidaten-/Kandidatinnenkompetenz in Berufungen an Universitäten, in: Niedermair, Gerhard (Hrsg.): Kompetenzen entwickeln, messen und bewerten. Linz. S. 311-326.
- Stelzer-Rothe, Thomas (2006), Die Berufung von Professorinnen und Professoren an Fachhochschulen als strategische Aufgabe, in: DNH 4-5/2006. S. 32-35.
- Szczyrba, Birgit (2010), Die Professur als Profession – Kompetenzorientierung in Berufungsverfahren, in: Behrendt, Brigitte/Voss, Hans-Peter/Wildt, Johannes (Hrsg.), Neues Handbuch Hochschullehre, Berlin, Griffmarke J 1.7.
- Trautwein, Caroline und Merkt, Marianne (2014), Projekt Lehrqualität berufen und fördern: Einschätzung von Lehrkompetenz in Berufungsverfahren, unveröffentlichtes Manuskript.